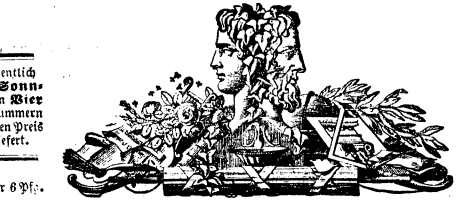
Breslauer Beobachter.

№ 70. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1847.

Sonntag, den 2. Mai.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich **vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags,** zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pf.



Dreizehnter Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: **Heinrich Richter.** Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Todtengräber Muck, oder Marie und Leopold.

Erzählung von H. Kletke.

1. Das Wirthshaus zum silbernen Helm.

Die Wirthsstube zum silbernen Helm in Schweidnitz war voll sächsischer und schwedischer Soldaten. Vor einer Woche erst, am 5. Juli 1633, waren sie in Schweidnitz eingezogen. Sie hatten es entsetzt von den Wallensteinern, die, dem Waffenstillstand der Alliirten zuwider, dasselbe belagerten. Noch am Tage vor dem Entsatz steckte Wallensteiß die Vorstädte in Brand, die schwedisch-sächsische Besatzung that ein Gleiches und so wurden an jenem Tage, dem 4. Juli, 850 Häuser zwecklos eingeäschert. Während aber noch die Kaiserlichen in den Brandstellen der Vorstädte nach dem verborgenen Eigenthum der unglücklichen Bewohner spürten, wurden sie von den feindlichen Vortruppen überrascht, denen bald darauf die ganze aliirte Armee nachfolgte. Wallenstein zog sich in sein Lager nach Waizenrode, Grunau und Wilkau zurück, während seine Truppen sich über die ganzen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ausgebreitet hatten, und bei Freund und Feind mit zügelloser Grausamkeit hausten.

Es ging laut zu in der Wirthsstube zum silbernen Helm. Die Trinkbecher klirrten, Würfel klapperten und rollten; hier sprachen und prahlten welche von ihren Kriegsthaten, dort stritten sich Andre beim Spiel, und dazwischen sang eine rauhe Stimme das in jener Zeit so beliebte Lied der Leipziger Schlacht, in der am 17. September 1631 der große Gustav Adolph den kaiserlichen Generalissimus Tilly geschlagen hatte.

Der Tilly in's Land zu Meißen zog,
Er freut sich sehr von Herzen,
Und wie er wieder weichen muß,
Thät er sich sehr entsetzen.

Nun weiß ich noch 'nen Kavalier:
Der wird gennant der Holke *);
Vom span'schen Wein und Malvasier,
Da kriegte er die Kolke.

Das Confekt wohl vergiftet war,
Ich thu's mit Wahrheit sagen,
Der Schwed' dem Tilly schor den Bart,
Und aus dem Land thät jagen.

Wie liefen die Krabaten davon,
Dazu die welschen Brüder.
„Ade Leipzig, behalt Deine Mahlzeit,
„Zu Dir komm ich nicht wieder."

Also hat dieses Lied ein End',
Das sei zu Ehren gesungen
Dem König in Schweden; gar behend
Der Tilly ist ihm entsprungen.

„Der Tilly ist ihm entsprungen!" schallte aus heisern Kehlen der Refrain, den aber ein wilder Fluch noch überschrie. Der schwedische Hauptmann Holt riß einem Spieler, der behaglich nach dem gewonnenen Gelde griff, dieses nebst den Würfeln fort, warf die Würfel zur Erde und zertrat sie mit einem heftigen Fußtritt. Da fand es sich nun, daß sie mit Spreu und Kohle gefüttert gewesen, was den Hauptmann dermaßen in Zorn setzte, daß er mit keinem höflichen Zuruf seinen Becher dem Gegner an den Kopf schleuderte. Der Andere, dem dies geschehen, ein Sachse, langte zur Erwiederung nach der Muskete. Alle sächsischen Soldaten, die in der Stube waren, sprangen auf, nicht minder die Schweden, und machten mit drohenden Mienen und Bewegungen Parthei. Der Weingeist, der schon in den Köpfen der meisten zu spuken anfing, ließ ihnen jeden Auftritt der Art, sei's auch unter äußerlich befreundetem Kriegsvolk, willkommen sein. Freilich war es auch mit der Befreundung eben nicht weit her, trotzdem, daß sie vor Kurzem gemeinschaftlich das bedrängte Schweidnitz entsetzt hatten, und daß sie sich nun gemeinschaftlich auf Kosten der durch Uebermuth und Rohheit auf jede Weise geplagten Einwohner nährten und pflegten. Aber wie sollte auch Einigkeit zwischen den Untergebenen herrschen, da die Anführer der Truppen selbst einen so entgegengesetzten Geist zeigten. Der schwedische Befehlshaber Düral und der sächsische General Arnheim waren des Oberbefehls wegen stets in Zwist, und dieses Verhältniß allein hatte im Jahre vorher die Stadt Breslau von einer gewaltsamen Einnahme gerettet.

Der Hauptmann Holt bemerkte nur mit Lachen die schußfertig gegen ihn gerichteten Pistolen: „Schießt nur," sagte er herausfordernd, „ich fürchte keine Kugeln."

Jeder vergossene Blutstropfen würde sicher von beiden Theilen mit tödtlichen Wunden bezahlt werden sein. Flehend hob der Wirth die Hände empor und wagte doch nicht einzuschreiten. Schweidnitzer Bürger, die zugegen waren, suchten ängstlich die Thür zu gewinnen. Da drängte sich ein alter Korporal mit narbenvollem Gesicht zwischen die Erbitterten. Den Schweden rief er zu, sie möchten ihres großen Königs gedenken, der Leib und Leben zu Gottes Ehre und für die ewige Seligkeit geopfert; die Sachsen ermahnte er, sie, die ersten Bekenner der reinen Lehre, möchten sich nicht durch den Mord eines Glaubensgenossen schänden, ja verderben, fast noch im Angesicht ihrer gemeinsamen Feinde. „O Du selige große Majestät unsres Gustavs," schloß der alte Soldat mit bewegter Stimme, „wer hat Dich je gesehn, bei Würfel- und Kartenspiel! Wen hast Du je betrogen mit Würfeln, die schelmisch waren? Wer sah Dich ja mit so vollem Bechern ein wüstes Gelag halten und Deinen Glaubensbrüdern mit dem Tode drohen! Du hast gelebt, wie's einem gottesfürchtigen Soldaten zukommt. Und Du noch viel größere Majestät Gottes, sieh' nicht auf uns, die wir um Deiner Lehre willen zusammenhalten sollten, sieh' nicht auf uns, daß uns Dein Zorn nicht treffe, sieh' nicht her auf die Musketen und Pistolen, die gegen eines Freundes Brust gerichtet sind, während Dein Feind und der unsrige, der Wallensteiner, fast vor unsern Augen seine ruchlosen Thaten begeht!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Holke, ein wohlbekannter Partheigänger im dreißigjährigen Kriege, aus einem alte adeligen Geschlechte, diente unter Christian IV. von Dänemark bis zum Frieden von Lübeck 1629 als Oberstlt, wurde dann Anführer eines Freicorps Jäger zu Pferde unter Wallenstein und Tilly und später kaiserlicher Feldmarschall. Von Kaiser Ferdinand II. in den Grafenstand erhoben, focht er in den Schlachten von Leipzig und Lützen, erkrankte auf einem Streifzuge im Voigtlande und starb 1638.

Ritterlicher Sinn.

Historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

Von A. von Tromlitz.

„Auf das Wohl des unglücklichen Friedrichs von der Pfalz!" rief der Jüngling.

„Ehrt ihn, wie es sich gebührt," unterbrach ihn der Kleine unwillig. „Im Haag ist er König, in der Pfalz Kurfürst, am Rheine Pfalzgraf, und in Wien — nichts! Und? — fragte nun der Kleine sonderbar lächelnd — Schulenburg erröthete.

„Und wessen Gesundheit noch, außer der meines Herrn?"

„Seiner edlen Gemahlin, der schönen Elisabeth von England!" rief nun Schulenburg, und seine Hand bebte, als er den Becher hoch erhob.

Alle stimmten fröhlich mit ein, doch Bottendorf winkte seinem jungen Freunde drohend, der hocherröthend und verlegen auf den kleinen schwarzrothen Mann sah, der Niemand anders war, als Meister Hans, des Kurfürsten von der Pfalz wohlbestallter Hofnarr.

Dieser winkte ihm immer freundlich lächelnd zu, und schien besonders Wohlgefallen an dem Jüngling zu haben, während der Niederländer die Gläser wieder füllte, und Bottendorf das seine leerte.

„Wie lange werdet Ihr noch bei uns bleiben, Meister?" unterbrach jetzt van Büren, sich zu dem Kleinen wendend, die eingetretene Stille.

„So lange, werther Herr," antwortete dieser, und setzte seine rothe Kappe auf, die ihm ein gar drolliges Ansehen gab — „so lange es dem gestrengen Herrn Ferdinandus von Cardova mit seinen Spaniern bei uns in der Pfalz

gefällt, so lange unser verehrter Schwiegervater in London mehr disputirt, als armirt und Euer rother Wein, Herr, den Ihr stromweis hinunterstürzt, nicht zu Blut wird; und da es noch lange dauern kann, bis alle die drei Dinge in Erfüllung gehen, so hoffe auch ich im Haag noch lange in Ruh und Frieden leben, essen, und manches Reichglas leeren zu können. — Drum bitt' ich, schenkt ein." —

„Und vergesset Ihr so ganz den edlen Grafen von Mannsfeld, der jetzt mit seiner Macht nach der untern Pfalz Euch zu Hülfe zieht?" rief van Büren.

„Ein Hagelwetter, Herr, ein böses Hagelwetter! — kein erquickender Regen für die arme Pfalz," erwiederte der Kleine.

„Und mein Herr, der Herzog Christian?" fragte der alte Ritter.

„Wollen erst sehen, was aus ihm wird. — Ist auch so eine graue Wolke, die das Wetter verkündet."

„Hans!" rief drohend der Alte.

„Nun habe ich nicht Recht?" sagte der Narr. „Ist unser liebes deutsches Vaterland jetzt nicht wie eine verdorrte Flur? — Alles welkt und vergeht. — es fehlt der erquickende Regen, und schon so weit ist es mit uns gekommen, daß, wenn ein Gewitter herauf steigt, Hagelwolken am Horizonte ziehen, der arme Landmann dann schon nichts mehr nach dem Blitze fragt, der hier und da einschlägt, nichts nach dem Hagel, der seine Saaten niederschmettern kann, nur auf gedeihlichen Regen hofft, sich des herannahenden Unwetters freut, und duldet, was er dulden muß — Seht, so ist es auch mit dem Mannsfelder und Eurem Herrn. — Die liebe Pfalz fürchtet sich vor ihrem Besuch, und setzt doch ihre einzige Hoffnung auf sie. Nun, wir wollen das Beste erwarten." Er leerte sein Glas, als schlürfe er die Regentropfen für das liebe deutsche Vaterland hinunter.

„Meister Hans," unterbrach ihn Bottendorf. „Ganz anders wird es bei unserm Herrn sein, als bei dem wilden Mannsfelder."

„Wie so?" fragte der Kleine aufstehend.

„Hier versammeln sich um einen deutschen Fürsten deutsche Edle," fuhr der Alte fort, und strich seinen Knebenbart.

„Und dort um einen deutschen Edlen deutsche Männer!" unterbrach ihn der Meister.

Bottendorf warf einen grimmigen Blick auf ihn; der Kleine lächelte aber ganz ruhig, und setzte sich wieder auf seinen gepolsterten Sessel. — „Der Mannsfelder," fuhr der alte Rittter fort, „führt eine gesetzlose Fehde. Um deutsche Freiheit, um den Glauben bekümmert er sich wenig; Geld, Gut, Ehre, Land will er sich erwerben, das ist sein Ziel. — Er raubt und plündert, und wohin sein Haufen zieht, bekreuzt sich Freund und Feind." —

„Und wird es bei Euch anders sein?" unterbrach ihn der Kleine. „Ob der Löwe ausgeht, oder das Pantherthier, gleichviel, es kostet Blut. Der Krieg muß bei Euch den Krieg erhalten, wie bei dem Mannsfelder. In Eurer Hand ihr Herrn von Brannschweig, prägen sich die Goldgülden nicht von selbst aus, und das Wiehern Eurer stolzen Streitrosse ruft keine Kanonen und Rüstungen aus nichts hervor. Was Ihr braucht, das müßt Ihr nehmen, wo Ihr es findet, Euch gleich viel. Den Klöstern den Ueberfluß, den Bürgern die Nothdurft, von den Bauern das Letzte. Ihr lebt immer noch vom Stegreife, edler Herr, wie zu den Zeiten Kaisers Max des Ehrenmannes, nur treibt Ihr die Sache jetzt etwa mehr in's Große!"

„Und wäre es so, warum geschäh' es, als um Euch!" rief der Alte zornig. Der Kleine lächelte. Bottendorf ward bei diesem Lächeln nachdenkend. „Ja, Meister!" sagte er endlich tief seufzend. Um das liebe deutsche Vaterland geschieht freilich sehr wenig. Ihr habt Recht. — Drum kommt. Auf's Wohl des deutschen Landes!"

„Da trink ich auch mit!" rief der Niederländer. „Unsere Herzen sind auch deutsch, wir können Beide den spanischen Stolz nicht ertragen, und lehnen uns muthig gegen ihn auf. Glückliche Expedition!"

„Das gebe Gott!" sagte der alte Ritter! „Doch ich muß dem Herrn entgegen und schon lange habe ich meinen Rappen unten wiehern hören. Auf wiedersehen, Ihr Herrn!" er neigte sich nach Soldatenweise, und verließ mit Anstand das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Stäbe und Stöcke.

Unter allem, was wir Europäer zum Theil mit zur männlichen Tracht rechnen, ist vielleicht nichts, was eine interessantere und weitläuftigere Geschichte gäbe, als der Stab oder Stock. Sie könnte allenfalls mit Nikolai's Geschichte der Perücken wetteifern.

Von jeher hat man in den Stäben eine geheime Macht und Würde gesucht. Moses Stab ist gewiß allen unsern Lesern bekannt. Der Stab, den die Homerischen Herren und Staatsmänner in der Hand hatten, wenn sie etwas vortrugen oder vorschlugen, vermochte mehr, als der Hut auf dem Kopfe des National-Präsidenten: freilich konnten sie auch im Nothfalle damit mehr Nachdruck geben, als dieser mit einem Hute, der auf dem Kopfe sitzt. Und wenn bei einer gewissen Sitzung der Präsident sich den Hut durch den Kopf trieben hätte, es hätte nicht so viel Lärmens, als ein Paar Züge, die einst Thersites über die Platte mit seinem Stabe schwenkte.

Der Regentenstab, der Marschallsstab, der Bischofsstab, der Heroldsstab, lauter durch Einverständniß, Alterthum und Gebrauch bevollmächtigte und geachtete Stäbe.

Wie viel Sprichwörter sind nicht in allen morgenländischen Sprachen von Stöcken und Stäben entlehnt! Jedem unserer Leser ist die Stelle aus den Psalmen erinnerlich: Dein Stecken und Stab trösten mich.

Wo ist ein Zauberer oder Gaukler aufgetreten, der's nicht in seinem Stabe gehabt hätte? Von der Circe an, die die Leider ihrer Gäste mit Prozenten zu nützen wußte, bis auf den letzten Gaukler der neusten Zeit, der die Börsen ehrlicher Leute zu Prozenten nützte, herunter — bei allen war das Haupt-Instrument ein Stab.

Vom Wander- oder Pilgerstabe darf ich wohl nicht erst sprechen, vom Bettelstabe noch weniger. Im hohen Alter ist der stützende Stab ein Stellvertreter der Füße, mit einem kleinen Zusatze wird er zur Krücke. Und selbst bei dem Ende mancher Menschen hat der Stab noch etwas zu thun — der Urtheilsstab, wenn er zerbrochen wird.

Bei dieser Wichtigkeit des Stabes ist es denn auch kein Wunder, daß man ihn in mehreren Ständen zu einer besondern Auszeichnung gemacht hat. In Künsten und Handwerken gehören erst gewisse Jahre und Vorschritte dazu, ehe der Lehrling diese Auszeichnung erhält — es ist zugleich seine Erhöhung in den Gesellenstand. Auch auf manchen Schulen ist der Stab nur das Vorrecht der Höheren. Doch das heißt dann schon nicht mehr Stab, sondern üblicher Stock, und mit diesem Namen treten dann sogleich, ich weiß selbst nicht wie, eine Menge ganz andrer Begriffe ein, als man bei dem Worte Stab sich denkt.

Sind es bloß die Stockprügel, die uns bei diesem Worte einen kleinen Schauer machen, oder andre Dinge, die mit Stock zusammengesetzt sind, wie stockdumm, stockblind, Stockjude u. dgl.?

(Beschluß folgt.)

Nur getrost!

Muth! nicht lasset sinken
Sorgenschwer das Haupt;
Bald wird Hülfe winken;
Hofft, vertrauet, glaubt!

Wenn die Noth am größten,
Ist die Hülfe nah!
Oben der, am besten
Weiß zu helfen ja! —

Ernst wohl sind die Zeiten,
Und der Kampf ist schwer
Mit den Bitterkeiten;
Mangel drücket sehr! —

Und es klopft nicht leise
Hunger an die Thür;
Nie gekannter Weise
Seh'n den Jammer wir! —

Doch, wie ernst und trübe
Uns're Zeit ist, ach —
Macht sie auch die Liebe,
Mitleid herrlich wach!

Ja, es reicht dem Armen
Rührend, milder Sinn
Liebendes Erbarmen
Gern die Spende hin!

Wahrlich, laßt uns halten
In der Liebe fest,
Bis durch Himmels Walten
Uns die Noth verläßt! —

Mit des Frühling's Tagen
Schwinde jeder Schmerz,
Zieh für traurig Klagen
Frohsinn neu in's Herz!

Muth, drum! Schwestern, Brüder,
Muth in Trübsal, Noth,
Bald erfreuet wieder
„Nur getrost!" — uns, Gott! —

E. v. O.

Lokales.

Theater.

Die zum Benefiz des Herrn Kapellmeister Seidelmann unter Mitwirkung des Herrn Döbler am Bußtage gegebene Vorstellung war nur mittelmäßig besucht. Den Glanzpunkt bildete die Aufführung des Oratoriums: „Christus am Oelberge." Musik von Beethoven. Die Solopartheien (Seraph, Mad. Küchenmeister, Christus, Herr Schloß und Petrus Herr Prawit) wurden durchweg angemessen ausgeführt, besonders aber zeichnete sich Mad. Küchenmeister durch Korrektheit und ausdrucksvollen Vortrag aus. Die Chöre waren vortrefflich eingeübt. C. M. v. Weber's uns ganz unbekannte Ouvertüre zu „der Beherrscher der Geister" leitete die zweite Abtheilung, aus lebenden Bildern, Gesangspiecen und einem Klaviervortrag bestehend, würdig ein. Dlle. Garrigues sang ihre Arie aus „Titus" sicher und mit vielem Feuer, wirksamer war aber das Quartett aus Mozart's unvollendeter Oper: „Zaide," gesungen von Dlle. Garrigues und den Herren Schloß, Camps und Prawit. Ein Herr Keichner (Baryton) sang zwei Lieder: „Mein Engel," Musik von Esser und „der Seeräuber," Musik von d'Adhemar mit dramatischem

Ausdruck. Die Stimme des Sängers gehört zu den sogenannten fetten und ist bereits passirt. Die beiden Bilder: „La sortie de l'eglise" und „Berthaidzung einer Tyroler-Familie im Jahre 1809" — letzteres gegenwärtig in der Kunsthandlung bei Karsch aushängend — waren wunderhübsch arrangirt, und machten einen imposanten Eindruck. Dlle. Uetz trug eine Fantasie über Motiven aus: „die Nachtwandlerin" für Pianoforte, von Feska † 1826, — der Componist hat es niemals zu einer allgemeinen Anerkennung bringen können — mit großer Bravour vor, ließ aber Ausdruck, die Seele des Spiels, vermissen. Das Finger zerbrechende Paradestück verfehlte nicht trotz einigen unreinen Tönen, die wir indeß dem schwer zu handhabenden Instrument, welches Dlle. Uetz spielte, auf Rechnung schreiben wollen, das Publikum zu einem etwas zu lebhaften Applaus hinzureißen. Wenn Hummel, dieses große musikalische Improvisationstalent, wirklich der Lehrer der Dlle. Uetz war, so muß Dlle. Uetz, welche noch sehr jung ist, in ganz jugendlichem Alter seinen Unterricht genossen haben, denn Hummel starb bekanntlich schon vor zehn Jahren.

Mit der Rolle Carl XII. in Töpfer's Lustspiel: „Carl XII. auf der Heimkehr" ist Herr Kühn in die Reihe der Mitglieder unserer Bühne getreten.

— r.

Theaternotizen.

Die bekannte Tänzerfamilie Kobler bleibt auf neue 2 Jahr in Prag. Dlle. Viereck hat in Königsberg gefallen. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein kindlich Gemüth. Der Tenorist Franke, der noch immer Rußland nicht verlassen darf, gab in Dorpat 2 wenig besuchte Conzerte. Quirin Müller hat in Riga enormes Geld verdient. Kotter, der bekannte Akrobat hat nicht den Hals gebrochen, sondern in der letzten Leipziger Messe Vorstellungen gegeben und wird nächstens nach Berlin kommen. Die Gesellschaft von Cuzent-Lejars machte in Petersburg schlechte Geschäfte, dagegen soll Renz in Berlin gute gemacht haben und von Leipzig aus nach Breslau zu kommen beabsichtigen. Das Pricesche Kinderballet — es sind darunter schon sehr große Kinder — hat in Gesellschaft des Herrn Seymour am 8. v. M. seine Vorstellungen am Josephstädtertheater in Wien begonnen. Tänzer Mähl nebst Frau (geb. Vierey), geborne Breslauer haben in Posen außerordentlich gefallen und sind nach Hamburg engagirt. Die de Bachsche Gesellschaft und das Affentheater des Herrn Schreier befindet sich in Wien, Bosco in Lemberg. Madame Wallner (geb. Höcker), geschiedene Gattin des bekannten gegenwärtig in Petersburg engagirten Komiker Wallner gaukelt an der Leopoldstadt. Man rühmt auch hier ihr Exterieur. Glückliches Wien. In Hamburg befinden sich gegenwärtig folgende Bekannte von uns: Herr Gomansky am Thaliatheater, Dlle. Withelmi und die Herren Withelmi, Pape und Schwarzbach am Stadttheater, wohin ihnen Ende Mai Herr Stotz folgen wird. — In München hat Feldmann's Faschingsposse: Eisele und Beisele sehr gefallen, werden wir das Stück nicht bald auch in Breslau zu sehen bekommen?

— r.

Miscellen.

Die bevortheilten Bevortheiler. Wie in Galizien üblich, reisten ein Dutzend gemischter Passagiers auf einer sonach vollgestopften Budka nach Lemberg. Auf dem Wege nahte sich dem Wagen eine junge, sehr hübsche Bäuerin mit der Bitte, sie gleichfalls aufnehmen zu wollen, was sowohl Kutscher als auch die Reisenden des Spaßes wegen gerne gestatteten. Auf die Frage hin, was sie nach Lemberg führe, zeigte die Bäuerin einen in einen Lappen wohleingebundenen Lottozettel der letzten Ziehung vor, worauf vier Nummern notirt, unter welchen drei der letztgehobenen waren. „Paraszka (Parraschka), des Nachbars Tochter hatte neulich auf 2 getroffene Zahlen 12 Zwanziger bekommen, folglich dürften die Herren in Lemberg mit etwas mehr geben, wenn es mit rechten Dingen zugehen sollte," sollte sie. Die Naivetät und die schlichte Erzählung der jungen Bäuerin brachte daher die jungen Reisenden auf den Gedanken, den Lottozettel von ihr um 28 Zwanziger nebst einer Kwatyrka Branntwein zu erhandeln, und sie entließen selbe im nächsten Stationswirthshaus im Bewußtsein ein glänzendes Geschäft gemacht zu haben, da der Satz 1 fl. 20 kr. CM. war. Auf der weitern Fahrt ordneten sämmtliche Reisende die Eintheilung der Gewinnstsumme unter sich, thaten sich unterdessen gütlich und sparten à Conto des zu behebenden Gewinnstes durchaus nicht. In Lemberg angelangt begaben sich einige dieser Reisegefährten ins Lottoamt zur Einhebung des nicht unbedeutenden Treffers, wurden aber zu ihrer Beschämung belehrt, daß zwar diese Nummern gehoben, keineswegs aber diesem Risconto zugefallen wären. Die scheinbar naive Bäuerin setzte nämlich nach erfolgter Ziehung die gehobenen Zahlen auf ihren Lottozettel und legte es darauf an, unter dem Mantel ihrer Bauerndummheit die leichtgläubigen Speculanten so schlau zu betrügen. Daß die Gefoppten mit langen Gesichtern ihrem Gasthause zuwanderten und von allen Anwesenden dort tüchtig ausgelacht wurden, läßt sich denken.

— Die Araber haben über den Ursprung der Katze folgende Sage: Während der Sündfluth hatten sich die Mäuse in der Arche so sehr vermehrt, daß Vater Noa in Verlegenheit gerieth, und in derselben den Löwen auf die Nacht schlug, worüber dieser zu niesen begann; dieses Niesen gebar die erste Katze, welche die Mäuse befehdete.

Sklavenjagden. Derjenige, welcher eine Sklavenjagd abzuhalten gedenkt, erzählt ein englischer Reisender, wendet sich an den Sultan von Don Four, zur Erlangung der Erlaubniß. Dieselbe besteht in einer langen, salatyek genannten Lanze und in einem Ferman, in welchem der Sultan unter andern den Menschenjägern eine billige und angemessene, durch die Lehren Mohamed befohlene Behandlung ihrer Opfer anbefiehlt. Der Preis dieses Fermans und dieser Lanze ist in der Regel ein prächtig gezäumtes von einem Sklaven geführtes Roß. Sobald der Sklavenjäger die Erlaubniß erlangt hat, erläßt er in den Dörfern und Flecken einen Aufruf, indem er zur Theilnahme an der Jagd auffordert. Die Bezahlung dieser Theilnehmer ist verschieden und variirt darnach, ob viel oder wenig Sklavenjagden entreprenirt werden, gewöhnlich empfangen die Mitjäger die ganze Beute der ersten drei Tage, doch wird ihnen nicht selten die vom acht, ja vierzehn Tagen zugestanden.

Uebersicht der am 3. Mai 1847 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Seeliger, 5½ U.
Amtspr.: Past. Rother, 8½ U.
Nachmittagspr.: Diac. Pietsch, 1 U.

St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeidler, 5½ U.
Amtspr.: Sen. Berndt, 8½ U.
Nachmittagspr.: S. S. Ulrich, 1½ U.

St. Bernhardin. Frühpr.: Sen. Krause, 5½ U.
Amtspr.: Diac. Dietrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: G. S. Tusche, 1½ U.

Hofkirche. Amtspr.: C. R. Falk, 9 U.
Nachmittagspr.: Cand. Schott, 2 U.

11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Lector Hesse, 9 U.
Nachmittagspr.: G. S. Minkwitz, 1½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Milit. Gem.: Div.-Pred. Rhode, 9½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ. Gem.: Pred. Knäuttel, 7 U.
Nachmittagspr.: Cand. Kutta, 12½ U.

Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Pendorff, 9 U.

St. Christophori. Amtspr.: Past. Stäubler, 8 U.
Nachmittagspr.: Past. Stäubler, (Betracht.) 1 U.

St. Trinitatis. Amtspr.: Pred. Ritter, 8½ U.

St. Salvator. Amtspr.: Pred. Kiepert, 7½ U.
Nachmittagspr.: Cand. Lassert, 12½ U.

Armenhaus. Amtspr.: Pred. Jäkel, 9 U.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.

St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittagspr.: Capl. Lorinser.

St. Vincenz.: Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendler.

St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jammer.
Amtspr.: Cur. Pantke.

St. Adalbert. Amtspr.: Capl. Aulich.
Nachmittagspred.: Cur. Kammhof.

St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.
Amtspr.: Capl. Puschke.

St. Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.

St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.

St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seliger.

St. Anton. Amtspr.: Cur. Poschke.

Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.: Pred. Ronge, 11 U.

Im Armenhause. Nachmittagspr.: Pred. Eichhorn, 3 U.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. **Oberschlesische. Personen-Züge.** Abfahrt von Breslau VM. 12 U. 15 M. nach Myslowitz. Ankunft in Breslau NM. 3 U. von Myslowitz. **Güterzüge:** Abfahrt von Breslau VM. 7 U. 30 M. nach Myslowitz, NM. 5 U. 35 M. bis Oppeln. Ankunft in Breslau Abends 8 U. 47 M. von Myslowitz, NM. 10 U. 30 M. von Gleiwitz.

b. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger.** Abfahrt von Breslau 6 U. VM., 2 U. NM., 5 U. 30 M. Ankunft 8 U. 13 M. VM., 3 U. 10 M. NM., 9 U. 40 M. Ab.

c. **Niederschlesisch-Märkische.** Personen-Züge: Abfahrt von Breslau 7 U. VM. 4 U. NM. Ankunft in Breslau 8 U. 19 M. Ab. 11 U. 15 M. VM. Güterzüge ohne Personen-Beförderung geht um 8 U. VM. von Breslau und um 6 U. 45 M. Ab. von Berlin ab.

Theater-Repertoir.

Sonntag den 2. Mai: **„Robert der Teufel."** Große Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Vermischte Anzeigen.

Zwei gebrauchte Sophas und ein Kleiderschrank sind billig zu verkaufen, **Urfulinerstraße Nr. 14**, parterre.

Tischler-Werkstätten und Wohnungen sind **Siebenhubener Straße Nr. 1** zu vermiethen.

Schlafstellen für Herren sind **Reusche Straße Nr. 50**, im Vorderhause auf gleicher Erde.

Ein Ring mit 5 Rauten ist am 26. April am märkischen Bahnhofe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition dieses Blattes gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Dienstveränderungshalber sind für einen soliden Preis zwei gut gehaltene Violinen, **Domplatz Nr. 2**, im Apollo, 2 Stiegen vorn heraus, zu verkaufen.

Graben Nr. 23, im Hofe 2 Stiegen, sind zwei gute Schlafstellen bald zu beziehen.

Eine Schlafstelle ist zu haben **Stockgasse Nr. 25**, eine Stiege.

In verflossener Leipziger Messe hatte ich Gelegenheit, das vollständige Lager eines Tücher- und Shawlfabrikanten außerordentlich vortheilhaft käuflich an mich zu bringen, und kann ich demnach meinen geehrten Abnehmern Folgendes offeriren:

Französische Umschlagetücher, in allen modernen Farben, besonders schön in weiß, deren gewöhnlicher Preis 12 — 14 Rthlr. ist, **à 6, 7 — 8 Rthlr.**

Französische Tappie-Tücher, in den geschmackvollsten Zeichnungen und bester Qualität — die immer 8, 9 und 10 Rthlr. kosten, **à 4, 5 — 6 Rthlr.**

Wiener Tapie-Tücher, früher 4 — 6 Rthlr., **à 2 Rthlr., 2 Rthlr. 10 Sgr. — 3 Rthlr.**

Wollene Long-Shawls, in den modernsten Dispositionen, früher 4 — 6 Rthlr. — **à 2, 2½ — 3 Rthlr.**

Barege-Tücher, in den beliebtesten Farbenstellungen, früher 3 — 5 Rthlr. **à 1½, 2 — 2½ Rthlr.**

Cachemir-Tücher, in ganz neuen Mustern, früher 5 — 6 Rthlr., **à 2½, 3 — 3 Rthlr. 10 Sgr.**

Kleine Mousselin-Shawls, etwas sehr Zweckmäßiges für die Sommerkollette, deren reeller Werth 25 Sgr. — 1 Rthlr ist, **à 5 Sgr.!!**

Netztücher von reiner Wolle, in allen Farben, die immer 5 — 6 Rthlr. kosten, Prima-Sorte **à 3½ — 4 Rthlr.**, 2. Qualität **à 1 Rthlr. 25 Sgr.**

Nächstdem erlaube ich mir noch auf nachstehende höchst preiswürdige Gegenstände aufmerksam zu machen:

Waschechte Kattune, in sehr niedlichen Dessins — und vorzüglich guter Qualität: **à 2½, 3 — 3½ Sgr.** die lange Elle!

Batist-Kleider, ganz echt in der Wäsche — **à 2½ — 3 Rthlr.**

Foulard-Cravatten-Tücher, à 6 Sgr. u. dergl. mehr!

Ich halte es für meine Pflicht, **meine lieben Kunden** von diesen vortheilhaften Einkäufen besonders in Kenntniß zu setzen, da ihnen ähnliche nicht bald wieder geboten werden könnten.

Adolf Sachs,
„in der Löwengrube," Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe.

Für Bauherrn:

Gute Schlösser und Bänder verschiedener Art, steigende Bänder in Eisen, Messing und Neusilber, desgleichen verschiedene Fensterbeschläge sind billig abzulassen und können auf Verlangen angeschlagen werden.

F. Schölens, Oderstraße Nr. 13.

Reines Knochenmehl

aus der Masselwitzer Fabrik ist stets sowohl zu Stelle als auch in deren Niederlage **Schweidnitzer Straße Nr. 31**, vorräthig. Bestellungen auf successiven Lieferungen in allen Quantitäten werden sowohl in Masselwitz selbst als auch in der Niederlage und in meinem Comptoir entgegengenommen wo auch Abschlüsse gemacht werden können.

Moritz Werther,
Ohlauerstraße „im Rautenkranz."

Durch selbst persönliche Einkäufe in Leipzig, habe ich mein Baumwollen- und Seidenwaaren-Lager aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle solches meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung. Ferner empfehle ich den Herrn Schuhmachern alle Sorten Charge, sowie verschiedene andere Sorten Schuhzeuge.

A. Leubuscher,
Albrechts-Straße Nr. 8.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechts-Straße Nr. 6, vorräthig:

Praktischer Geschäftsfreund.

Ein für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Handbuch.

Enthaltend: Zeugnisse, Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Vollmachten, Bürgschaften, Wechsel, Reverse, Schenkungsurkunden, Verzichtleistungen, Empfangs-, Schuld- und Tilgungsscheine, Kauf-, Miethe-, Pachte-, Tausch-, Bau-, Lehre-, Leih- und Gesellschafts-Contrakte, Vorträge, Vergleiche, Testamente und Inventur-Anfertigungen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen.

Preis nur 4 Sgr.

Auf 7 Bogen enthält dieses Werkchen alles oben angeführte in leichtfaßlicher Erklärung und hilft einem wahrhaft dringenden Bedürfnisse ab.

Alle die Haussecretaire, vollständigen Briefsteller 2c. enthalten das oben angeführte auch, sind aber meistens für den Armen, der sich auch in diesen Punkten zu belehren wünscht, wegen des meist ziemlich hohen Preises beinahe unerschwinglich; wohingegen dieses Buch schon den großen Vorzug des billigen Preises hat.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechts-Straße Nr. 6, vorräthig:

Neuester Liederkranz,

enthaltend weit über 100 der beliebtesten und bekanntesten Gesänge, Preis 6 Sgr.

Neuer praktischer Briefsteller

für das bürgerliche Leben.

Ein Handbuch zum Selbstunterricht in schriftlichem Verkehr für alle Fälle des Familien- und Geschäftslebens. Preis 6 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.